

# Kampfkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Kampfkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertag. Abonnement: halbjährlich 2,00 Mark; vierteljährlich 1,00 Mark; monatlich 0,30 Mark. Einzelhefte 0,10 Mark. Druck: Druckerei „Der Rote Stern“ Halle. Verlagsort: Halle. Verlagsnummer: 14.

Abonnement: 12 Pfennig für den Abnehmer. Halle und Berlin: 20 Pfennig für den Postboten. Einzelhefte zu richten nach Halle. Verlagsort: Halle. Verlagsnummer: 14. Druck: Druckerei „Der Rote Stern“ Halle. Verlagsnummer: 14.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 24. Juni 1927

7. Jahrgang \* Nr. 146

## Stresemanns imperialistische Rede

### Kommunistische Kampfanzeige an die Genfer Kriegsheher

### Wie lange noch?

Das Wiederaufnahmeverfahren für Max Höp  
Von Helig Halle (Berlin).

(Kppd.) Berlin, 23. Juni.  
Die Donnerstagsführung des Reichstags war für die deutsche Bourgeoisie ein sogenannter „großer Tag“. Stresemann spricht! Eingehend beschäftigt er sich mit der kommunistischen Interpellation und dem kommunistischen Antrag zur Außenpolitik des neu erwachten deutschen Imperialismus und zum geplanten Eintritt Deutschlands in die Völkerbundmandatskommission. Stresemann zeigt sich als der Außenpolitiker der deutschen Bourgeoisie, der seine Kriegesgefahren kennt. Deutschland will den Frieden und die kapitalistische Regierung mit dem deutschen Volke. Deutschland will die Freundschaft zur Sowjetunion. Niemand in der Welt hat jemals versucht, eine Eintragspolitik gegen die Sowjetunion zu treiben. Allerdings ist die weltrevolutionäre Propaganda von allen „europäischen Kulturstaaten“ zu bekämpfen. Deshalb habe auch Deutschland die Vertreter der Sowjetunion vor der Erziehung der 20. Konferenzkommission in Moskau genannt. Sogar die Fülle mit Stresemann abzuwehren, schließlich verlangt. Deutschland muß in die Kolonialmandatskommission zur Bekämpfung der Sowjetunion.

Dann spricht der Vertreter der Regierungsparteien, der Zentrumsmann Dr. Kaas. Auch er markiert Freundschaft gegenüber der Sowjetunion, was ihn jedoch nicht hindert, von der berechtigten Entrüstung der gesamten Kulturwelt gegen die Massenverurteilungen der letzten Wochen in Russland zu reden.  
Der Sozialdemokrat Breitscheid bekennt sich auch zum ersten Male als Freund der Sowjetunion. Die Sozialdemokratie wolle sich mit aller Entschiedenheit einer heiligen Allianz gegen die Sowjetunion widersetzen. Er ist für die Tätigkeit Deutschlands in der Kolonialmandatskommission, lehnt aber die Gewerbung von Kolonien zurück wegen der großen Gefahren ab. Stresemanns Außenpolitik garantiere für lange Zeit einen Waffenstillstand, wenn auch nicht den ewigen Weltfrieden.  
Dann spricht für die kommunistische Partei der Genosse Stoeder, der die imperialistischen Pläne der Bourgeoisie und der Weltbourgeoisie aufzeigt, die Rolle der sozialdemokratischen Führerschaft feindselig und die Arbeitermassen zum Kampf gegen die Bourgeoisie im eigenen Lande aufreizt.

#### Sitzungsbericht:

Reichsaußenminister Stresemann: Die kommunistische Fraktion des Deutschen Reichstags glaubt in ihrer Interpellation, daß die Erörterungen in Genf den Zweck und das Ziel gehabt hätten, Deutschland in die Antisowjetfront einzuführen. Ruffische Zeitungen sehen die Gefahr nicht so groß. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Russland ist für die internationale Lage von größter Bedeutung. In Genf haben die Vertreter der bürgerlichen Regierungen verteidigt, was mit mir darüber gesprochen. An der deutschen Außenpolitik wird sich nichts ändern. Von ihrer Seite sind wir gedrängt worden, einer Koalition gegen die Sowjetunion beizutreten. Am Gegenteil habe ich die Überzeugung gewonnen, daß alle Kulturstaaten ihr Verhältnis zu Russland selbständig nach ihren individuellen Interessen regeln wollen. Allerdings wenden mir uns mit größter Schärfe gegen die weltrevolutionäre Propaganda, die von Moskau ausgeht. Dazu müßte uns die Selbstbehauptung.

Der Wort an russischen Gelehrten in Warschau und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien hat Spannungsmomente gebracht. Deutschland ist für den Frieden und hat deshalb in freundschaftlicher Weise die Sowjetunion genannt, zur Verhinderung der europäischen Lage beitragen. Mit Vergebung haben wir feststellen können, daß die Sowjetregierung christlichen Friedenswillen besitzt. Wir hoffen, auch zur Entspannung zwischen Jugoslawien und Albanien beitragen zu können.

Im Sinne der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenzen wollen wir die Zolltarife abzubauen. (Zurufe bei den Kommunisten: Was sagt Stojewitz?) Das Kabinett ist einmütig für den Zollabbau. (Zurufe bei den Kommunisten.) Das Abdrückungsproblem kann gelöst werden, wenn man es nur entschlossen angeht. Zur den Vorkerbund, wenn man es nur entschlossen angeht. Zur den Vorkerbund, wenn man es nur entschlossen angeht.

Die Zustimmung eines deutschen Vertreters zur kolonialen Mandatskommission ist von großer Bedeutung für die Sowjetunion. Die Zustimmung eines deutschen Vertreters zur kolonialen Mandatskommission ist von großer Bedeutung für die Sowjetunion. Die Zustimmung eines deutschen Vertreters zur kolonialen Mandatskommission ist von großer Bedeutung für die Sowjetunion.

Dr. Kaas (Zentrum) gibt für die Regierungsparteien eine gemeinsame Erklärung ab. Mit Genugtuung sei festzustellen, daß niemand versucht habe, Deutschland in den Konflikt zwischen England und Russland hineinzuzwingen. Das schließe natürlich das Recht Deutschlands nicht aus, gewissen Vertragsformen der sowjetischen Politik außerhalb der Landesgrenzen mit Nachdruck entgegenzutreten. Deutschland schließe sich der berechtigten Entscheidung an, welche die Völkervereinigungen der letzten Wochen in der gesamten Kulturwelt „ausgesprochen“ habe. Im übrigen schließt sich der Redner Stresemanns Ausführungen an und billigt für den gesamten Bürgerblock einschließlich der Deutschnationalen die Tätigkeit Stresemanns.



Die März-Hindenburg-Regierung will Euch das letzte Stück Brot wegnehmen

Dr. Breitscheid (SPD) spricht seine Vermutung über die Zustimmung der Deutschnationalen zur Erklärung der Regierungsparteien aus. Es sei bedenklich, daß Deutschland sich in die Schein-Konferenzpolitik der Großmacht allzu tief habe verstricken lassen. Sehr ernst sei die russische Frage. Die Sozialdemokratie wolle Freundschaft und gute Beziehungen zu Russland (17) Sie widerlege sich jedem Versuch der Bildung einer heiligen Allianz gegen Sowjet-Russland mit aller Entschiedenheit. Aktuell lehne die SPD, es ab, mit Moskau durch die und dünn zu gehen oder für den Osten gegen den Westen zu optieren; aber es gäbe keinen Preis, der doch genug wäre, das sozialdemokratische Einverständnis für eine Koalition gegen Russland zu erreichen. Die Sowjetregierung habe sich viele Empörungen durch die Vorkerbundungen verdient. Es sei bedenklich, daß deutsche Vertreter in Genf an den Vorkerbundungen über die Gefahr der internationalen kommunistischen Propaganda teilgenommen hätten. Genau so gefährlich wie der Kommunismus sei der Faschismus für die europäische Kultur (17).

Die Beteiligung Deutschlands an der Kolonialmandatskommission sei der einzige Erfolg! Es sei vorteilhaft, daß Deutschland in Kolonialfragen mitreden könne; die Vereinigung Deutschlands in die internationale Außenpolitik jedoch sei jetzt, wo die Kolonialmächte erwachten, von großen Gefahren. (Später lassen sie mich reden!)

Breitscheid stellt sich dann schließend vor Stresemann, der völlig unberücksichtigt wurde von der Deutschnationalen Presse so scharf angegriffen werde. Die Außenpolitik Stresemanns verfolge höherer andere Ziele als die Sozialdemokratie; trotzdem habe sie die volle Unterstützung und Billigung der SPD, denn die Tätigkeit Stresemanns lasse wenigstens einen möglichst langen Waffenstillstand erwarten.  
Das Wort erhält nunmehr für die kommunistische Partei Genosse Stoeder (Zurufe auf seine Seite)  
Genosse Stoeder enthüllt Stresemanns „Friedenspolitik“

Am 23. Juni wurden es sechs Jahre, daß Max Höp von einem außerordentlichen Gericht des Reiches beim Landgericht I. in dessen Bezirk Höp durch Verfall in die Hände der Polizei gefallen war, wegen Hochverrats in Lateinisch mit Totschlag und verurteilt worden. Höp hatte sich in diesem Urteil für die Verantwortung des Höp für alle Kampfeshandlungen seiner Truppe aufgenommen worden: Höp wurde wegen Raubtaten und Sprengstoffverbrechen verurteilt. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig und Höp in das Zuchthaus zu Mülheim in Westfalen transportiert. Später überführte man Höp in sächsische Strafhaft, Breslau und Groß-Strehlitz.

Höp hatte sich mit keinem Mut zur Verantwortung für alle Kampfeshandlungen der revolutionären Truppe bekannt, den von der Antifaschistischen Bewegung an dem Rittersgutsbesitzer Höp und den Schutz auf einen heiligen Hülfenstand in Eisenbar mit Entschiedenheit bekämpft. Das Urteil wurde seinerzeit von der Arbeiterschaft mit um so größerer Empörung aufgenommen, als Höp sich der revolutionären Sache mit fester Selbstlosigkeit und Unmüdigkeit hingeworfen hatte. Gelegentlich wurde die Erbitterung und Empörung über dieses Urteil durch die Tatsache, daß die Führer bei den Putzigen rechtsradikalen Organisationen überhaupt nicht oder zu geringfügigen Scheintrautern verurteilt wurden.

Trotz aller Anstrengungen war es nicht möglich gewesen, daß rechtskräftige Urteil gegen Höp im Bewußtsein der bürgerlichen Klasse zu redistribuieren und seine Unhaltbarkeit nachzuweisen. Erst im November 1926 konnte der Verfasser dieser Zeilen als Vertreter des Höp im Anwesenenerfahren beim Reichsjustizministerium den Antrag stellen, Beweise zu erheben, welche die Unhaltbarkeit des Sondergerichtsurteils ergäben. Es hatte sich bei dem Reichsjustizminister Dr. Pfeil, Berlin, der im Oktober 1926 die Zurückweisung des Höp im Wiederaufnahmeverfahren übernommen hatte, ein Mann, der Bergmann Erich Fricke, gemeldet, der bekannte, die Tat ausgeführt zu haben, um derentwillen Höp unerschuldig verurteilt worden war. Ebenso hatte der Hauptbelastungszeuge Liebe seine Angaben, auf welche die bisherige Verurteilung sich stütze, zu Protokoll widerrufen. Auf meine Veranlassung hat sich Erich Fricke dann der obersten Stelle der preussischen Justizverwaltung freiwillig zur Verfügung gestellt. Aber es bedurfte erst langwieriger Anstrengungen der Vertriebenen, unmittelbarer Vorstellungen beim Reichsjustizminister, beim Oberreichsanwalt und beim preussischen Justizminister, um zu erreichen, daß die Voruntersuchung gegen Fricke eröffnet wurde.

Aus den Nachträgen der großen bürgerlichen Tageszeitungen ist der breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden, daß in dieser Voruntersuchung merkwürdigerweise der Beschuldigte erst sehr spät gehört worden ist und die Zeugen davor vernommen wurden. Schon in einer Zusammenkunft vor den Mitgliedern des Reichsanwaltschaftsausschusses im Reichstage haben Fricke und Liebe ihre Angaben wiederholt, welche das Sondergerichtsurteil gegen Höp unhaltbar machen. Aus ein weiterer Zeuge, dessen Aussagen in der Hauptverhandlung zur Überführung des Höp benutzt worden sind, Keller, hat seine damaligen Aussagen abgeändert, daß sich die Auslegung des Ausnahmegerichts, die der Zurückweisung des Höp zugrunde liegt, sich auch in diesem Punkte als unhaltbar erwies. Die Worte des getöteten Gutsbesitzers Höp hat bereits früher eine schriftliche Erklärung gegenüber dem in der Antifaschistischen Bewegung Breslauer Vertreter des Genossen Höp, Reichsanwalt Volkoff, abgegeben, des Inhalts, daß sie Zweifel an der Schuld des Höp habe und bereit sei, für den Fall, daß der wirkliche Täter sich stelle, für eine Begnadigung des Höp einzutreten.

Unter dem Einbruch des gesamten Materials, das nach sorgfältiger Zusammenstellung bei verschiedenen Gelegenheiten seitens der Verteidigung der in- und ausländischen Presse zugänglich gemacht worden ist, trat in der Beurteilung des Falles Höp auch in der sozialdemokratischen und der demokratisch-bürgerlichen Presse eine wesentliche Veränderung ein. Zunächst erhielt die Verteidigung selbst Gelegenheit, sich in den führenden liberalen Tageszeitungen „Weltliche Zeitung“ und „Berliner Tageblatt“, zu dem Fall zu äußern, und anschließend unternehmen es die führenden Arbeiterblätter dieser Organe für Rechtsfragen, ihren Vertreter auszusprechen. Es wurde das Interesse vieler Bevölkerungsteile für den Fall Höp hervorgerufen, und es bildete sich ein politisch neutrales Komitee, dem führende Persönlichkeiten des deutschen Geisteslebens angehören — ich nenne hier nur Namen von Welturf wie Professor Albert Einstein, den Dichter Thomas Mann —, zu dem Zwecke, den öffentlichen Justizaktum im Falle Höp zu befeigen.  
Durch diese Aktion haben natürlich die Bestrebungen der rein pro-



# Rowerda, ein Subjekt Bismudstys

(Eig. Draht.) Paris, 24. Juni.  
Die „Sumania“ veröffentlicht einige Enthüllungen über das Verleben Rowerdas, des Widders des Genossen Wilmow. Während des Jahres 1924 hatte Rowerda in Wina eine dunkle Rolle als Beauftragter der Polizei in einem Prozeß gegen Kommunisten gespielt, nachdem er vorher als angehöriger Kommunist aufgetreten war. Es steht fest, daß Rowerda schon damals im Dienste der Bismudstys-Erfolge gearbeitet hat. Die „Sumania“ teilt weiter mit, daß der Genosse Cads in jetzt dort verhaftet werden soll.

# Der Prozeß gegen den englischen Spion Klepfow

Vor dem revolutionären Kriegesgericht der baltischen Flotte fand vier Tage der Prozeß gegen den englischen Spion Klepfow statt. Dieser ehemalige Kapitän der baltischen Flotte, während der Verhandlung brachte interessante Tatsachen über die Tätigkeit des englischen Spiongedienstes aus. Klepfow erklärte, in seinen fünfjährigen Ausgängen ausschließlich die Einzelheiten seiner Spionagetätigkeit. Er und seine Familie lebten in engen Beziehungen zum Inhaber des russischen Konsulates in London. Klepfow wurde von einem ehemaligen Kameraden Klepfow aus der baltischen Flotte, Zibetowitsch, gefoltert.

Die Flotte der russischen Flotte erhielt am London den Auftrag, Truppenteile der roten Armee zu liefern. Im Oktober 1920 Regierung Klepfow durch Vermittlung eines Kuriers von russischen diplomatischen Mission, eines ehemaligen Flottenoffiziers namens Wladimirovitsch, in den Dienst der englischen Spionage. Er wurde für seine Dienste bezahlt. Dank seiner Stellung — er war eine Zeitlang selbständiger Kommandeur eines Schiffes, und die Militärbehörden brachten ihm großes Vertrauen entgegen — konnte er über manches vertrauliche Material berichten. Als seine Aussage geht hervor, daß der englische Spiongedienst eine äußerst große Neugierde an den Tag legte. Er interessierte sich um den Zustand jedes einzelnen Schiffes, der Artillerie, um die Einrichtungen, um die Geschwader, die Abteilungen, um die Biographie, die Bilder usw. der Kommandeure und Kommissare.

Klepfow wurde wegen Spionage zum Tode verurteilt. Seine Frau, der Witwe von der Spionage schuldig erkannt, erhielt die Strafe von drei Jahren Kerker.

# Italien mobilisiert!

(Eig. Meld.) Berlin, 23. Juni.  
Die „Deutsche Zeitung“ berichtet in ihrer Abendausgabe über Mobilisierungspläne Italiens. Danach soll an einer Teilmobilisierung italienischer Truppen kein Zweifel mehr bestehen. Unter dem Kommando von Sozialisten und Fachprüfungen seien bereits in den letzten Tagen sämtliche höhere Offiziere einberufen worden. Spezialtruppen werden fast täglich von Generalstabsoffizieren und Mitgliedern des Kriegeministeriums befehligt. Alle jene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die im Weltkrieg in Macedonien und Albanien gekämpft haben, sind gleichfalls einberufen worden und werden zu neuen Truppenteilen zusammengefasst. Das Blatt berichtet weiter, daß alle prominenten Offiziere und Soldaten einen vertraulichen Bericht erhalten haben, wonach sie sich zur Verhängung der Wehrkraftschäden zu halten haben und ihren Wohnort nicht verlassen dürfen. Truppenzusammenschlüsse sollen in Saluzia und Modena stattfinden. Die Umkleubereitungen Italiens haben die Wehrkraft erhalten, alle im Ausland befindlichen Wehrfähigen und geübten Italiener gleichfalls zur unverzüglichen Heimreise zu bewegen.

# Ungarn will aus dem Völkerverbund

(Eig. Draht.) Budapest, 23. Juni.  
In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde der Austritt aus dem Völkerverbund gefordert, weil Ungarn in der Haltung des Völkerverbundes im rumänisch-ungarischen Vertrag nicht einverstanden ist. Die „Erregung“ beruht darauf, daß einige ehemalige ungarische Kriegsangehörige in Siebenbürgen von der rumänischen rumänischen Armee mit betrogen werden und daß der Völkerverbund ein sogenanntes neutrales Gericht zur Schlichtung dieses Streitiges eingerichtet hat. Ministerpräsident Graf Becken erklärte, das Vorhaben des Völkerverbundes habe die Gefahr eines Konfliktes zwischen Ungarn und dem Völkerverbund hervorzubringen.

# Reformpläne im englischen Oberhaus

(Eig. Meld.) London, 23. Juni.  
Im englischen Oberhaus gab der Herzog von Northumberland eine Erklärung ab, in der er offen aus sprach, daß die Reformpläne der englischen Regierung für das Oberhaus dahin gehen, in Zukunft die Gefahr einer Arbeiter-Gelegenheit zu vermeiden. Als

# Die Abenteuer des braven Soldaten Schweif während des Weltkrieges

Jaroslav Salski  
(Aus dem Tischgespräch übertrauen von Grete Reiner)  
„Soldat“, sagte er los, „mensch Ihr bishen Bestand hatten, dann hätten Ihr das alles liegen gelassen und Euch gelast, wenn mich das ausfallen werden, dann wird uns der Herr Oberarzt nicht glauben, daß wir Schwerkranken sind. Ihr habt Euch dadurch selbst das Zeugnis ausgestellt, daß Ihr Euch meine Güte nicht zu schämen wißt. Ich pumpe Euch den Magen aus, gebe Euch Klitoris, werde müde mich Euch bei abstoßend, müde zu halten und Ihr überprüft Euch den Magen. Wollt Ihr ein Magengetränk bekommen? Da tritt Ihr Euch aber, bevor Euch Magen veruchen wird, das zu verdueren, werde ich Euch so gründlich reinigen, daß Ihr daran bis in den Tod denken und noch Euren Kindern davon erzählen werdet, wie Ihr einmal Sünder aufgetreten und Euch mit verabschieden anderen guten Dingen vollgestopft habt, aber wie es keine Bitterstoffe bei Euch im Magen gesammelt hat. Wo einer nach dem andern mit noch, damit Ihr nicht verget, daß ich nicht so ein Dohr bin wie Ihr, sondern daß noch ein bißchen geheimer als Ihr alle zusammen. Außerdem lügend ich Euch an, daß ich morgen eine Kommission auf Euch herabschick, weil Ihr Euch schon so lange hier herumallem und selzen von Euch was fehlt, wenn Ihr Euch in fünf Minuten den Magen so hübsch verabschieden könnt, wie Ihr es gerade jetzt frage, daß.“  
„Wie es keine Bitterstoffe bei Euch im Magen gesammelt hat.“  
„Als die Heise an Schweif kam, blühte ihn Doktor Grünstein an und irgendeine Reminiszenz an den heutigen rätselhaften Zustand.“  
„Lachte ihn zu der Frage: „Sie kennen die Frau Baronin?“  
„Sie ist meine Stiefmutter“, antwortete Schweif, „in diesem Alter hat sie mich ausgeleert und jetzt hat sie mich wieder geschunden.“  
„Und Doktor Grünstein sagte kurz: „Dann geben Sie dem Schweif noch ein Klitoris.“  
„Abends war es recht traurig auf den Raketen. Vier zungen Stunden hatten alle allerlei gute und schmuckhafte Dinge im Magen gehabt, und nun hatten sie schwachen Tee und eine Schmitz Brot darin.“  
„Kammer 21 ließ sich noch feiner her vernemen: „Merdet Ihr glaubt, Komraden, daß ich doch lieber habe als Brathuhn?“  
„Jemand drumme: „Schweig ihm die Dede über Kopf“, aber je

# Die Beamten demonstrieren

(Eig. Draht.) Berlin, 24. Juni.  
Die ungeheure Not der unteren Beamten zeigte sich in der gestrigen Demonstration, die in Berlin im Zugarten stattfand. In den Abendstunden marschierten von sechs großen Plätzen der Stadt die Post, Eisenbahn, Polizei, Justiz- und alle übrigen Beamtenorganisationen in maßvollen Zügen zur Demonstration. Demohf die Zeitung die Witnahme der roten Fahnen unterlag hatte, ließen es sich doch die Eisenbahner, Postler und Feuerwehrlente nicht nehmen, unter roten Fahnen aufzumarschieren, und vertheidigten ihre Fahnen gegen alle Versuche, sie zu entfernen. Die mitgeführten unaufrichtigen Klafate brachten die empörte Stimmung der unteren und mittleren Beamten zum Ausdruck. Überall las man:

„Für Kriegsspielereien hat die Regierung Geld, aber für die Beamten keinen Pfennig!“  
„Beamten in Not, Reichstag, Sorge für Brot!“  
„Wieg wollen Geld haben und nicht wieder vertrieben werden.“  
„Mien Lohn und wenig Ehen, die Republik hat uns vergesse!“

Nicht weniger als 21 Redner sprachen in den Aufmärschieren. Sie unterrichteten den Kampf gegen die wirtschaftliche Not und Sorge der letzten drei Jahre, gegen die Verhinderung der Beamten, die ins tiefste Abgründe gelitten ist. Immer wieder wurde von der Regierung, unaufrichtigen Arbeitern die Körperlichen Bedürfnisse zu sprechen, aber nichts geschah, um trotz der steigenden Lebensmittelpreise den Beamten zu helfen, während Hunderte von Millionen der sogenannten Wirtschaft als Subvention, Steuern, Löhnen und Steuerleistungen gesendet wurden. Als die Redner ausfuhren, daß alle Parteien die Beamten im Stich gelassen hätten, antworteten immer wieder Zuhörer: „Aber die Kommunisten nicht!“ Ebenfalls gab die Waffe ihrer gegenteiligen Meinung durch Zwischenrufe Ausdruck, als einzelne Redner einen nationalen Tadel anklagten und sagten, die Beamten dienen dem ganzen Volke und nicht einer Partei. Die Demonstranten riefen ihnen zu: „Wir lassen uns nicht trennen von den Arbeitern. Nur die Kommunisten Partei tritt für uns ein.“

# Berliner Arbeiterpartei wachte sich Parmoor gegen die Pläne des englischen Kabinetts und erklärte, daß die Reformpläne die schwebende Arbeit der Arbeiterschaft und ihrer Parteien aufschweren zu schweben geeignet seien. Die Gewerkschaften und die Labour Party haben im März einen Entschluß gefasst, nicht an der sie sich für sich selbst gegen die von der Regierung geplante Reform des Oberhauses auszusprechen und die völlige Beibehaltung des Oberhauses zu fordern.

# Bauernbewegung verdrängt die Einnahmen seines Königs

(Eig. Meld.) Weisfel, 23. Juni.  
Die Reize des belgischen Königs sollen nach einem Platte der belgischen Regierung, in der bestimmtlich auch Sozialdemokraten einfließen, von drei auf neun Millionen Franken erhöht werden. Im Verlaufe einer Stellungnahme des Generalrats der Sozialistischen Partei Belgiens zu dieser Frage nahm auch der belgische Arbeiterführer Bauerwilde das Wort, der ausführt, daß die Partei, nachdem sie schon bisher mit dem Gesamtanbau auf der Justiz für den König zugestimmt habe, sie die letzte Erhöhung, die lediglich eine einfache Umwertung sei, ebenso wenig ablehnen könne, wie die Umwertung der Beamtengehälter. Im übrigen meinte er, der König habe bisher streng verfassungsmäßig gehandelt. Sein Gehalt sei bisher nur in ausserordentlichen Umständen durch eine Erhöhung um ein Fünftel durch den Generalrat der Arbeiterpartei beschlossen worden. Er meinte, es wegen dieser Frage nicht zu einer Regierungskrise kommen zu lassen und der Parlamentarisation für die Zustimmung zur Erhöhung der Justizliste freie Hand zu geben. — Kommentar überflüssig!

# Schiedspruch in der Kalindustrie

Völlig unzureichend  
Für die Kalindustrie wurde am Dienstag folgender Schiedspruch gefällt: Der Schlichter der Saaner wird von 5,00 Mk auf 5,95 Mk, die Gehaltshöhe erhöht, unter Tage beschäftigten Arbeiter im gleichen prozentualen Ausmaß erhöht. Der Schlichter der Hammerwerke über 21 Jahre wird von 5,60 Mk auf 6,50 Mk erhöht, die Schlichter der übrigen über Tage beschäftigten Arbeiter im gleichen prozentualen Ausmaß. Erstmals Kündigungsschutz zum 31. Mai 1928.

waren alle so schwach nach dem misslungenen Festmahl, daß keiner sie rührte.  
Doktor Grünstein hielt Wort. Am Vormittag kamen einige Militärs aus der berühmten Kommission.  
„Sie hätten eher die Betretten erlangt und man hätte nicht anderes als: „Leben Sie die Junge!“  
Schweif steckte die Zunge so weit heraus, daß sein Gesicht eine bleiche Grimasse schmit und seine Augen sich schlossen.  
„Melde gehoramt, Herr Stobarsch, ich hab keine längere Junge.“  
Darauf folgte ein interessantes Gespräch zwischen Schweif und der Kommission. Schweif behauptete, daß er diese Bemerkung in der Kommission gemacht habe, sie könnten glauben, daß er vor ihnen die Junge vertriebe.  
Die Urteile der Mitglieder der Kommission über Schweif waren in Anbetracht dessen außerordentlich verschieden.  
Die Hälfte von ihnen behauptete, Schweif sei „ein bider Kerl“, die andere hingegen, er sei ein Soldat, der sich aus dem Militär der Welt machen wollte.  
„Das müßt aber verflucht gehen!“ brüllte der Vorsitzende der Kommission Schweif an, „dass wir mit Ihnen nicht fertig werden sollten.“  
Schweif bildete die ganze Kommission mit der göttlichen Ruhe eines unaufrichtigen Kindes an.  
Der Oberstabsarzt trat auf an Schweif heran:  
„Ich müßt gern wissen, Sie Meerschwein, was Sie sich jetzt moß denken?“  
„Melde gehoramt, ich den überhaupt nicht.“  
„Himmelndonnermetter!“ schrie einer von den Mitgliedern der Kommission, mit dem Sabel tinerend, „er denkt alle überhaupt nicht. Warum Sie hängiger Element, denken Sie nicht!“  
„Melde gehoramt, ich den deshalb nicht, weil beim Militär der Soldaten verlorien ist. Wie ich vor Jahren bei einundneunzig Regiment war, da hat uns unter Herr Hauptmann immer gesagt: „Ein Soldat darf nicht selbst denken. Für ihn denken keine Vorgesetzten. Wie ein Soldat anfängt zu denken, ist es schon sein Verbrechen, sondern ein ganz gemeiner Zirkel. Denken führt zu nichts.“  
„Hatten Sie Mann“, unterbrach ihn während der Vorlesende der Kommission, „über Sie haben wir schon Berichte. Der Kerl meint, man wird glauben, daß er ein wilder Idiot ist — Sie sind kein Idiot, Schweif, gehen Sie ins, gehen Sie ins, ein Lump sind Sie, ein Kerl, ein Zausab, verfluchen Sie —?“  
„Melde gehoramt, ich verflucht.“

Die Demonstration wurde unter den Rufen: „Nieder mit dem Bürgerkrieg, hoch das Kampfbündnis mit der Arbeiterschaft“ und unter dem Gejang der Internationalen gestolten.

# Um die Beamten-Besoldung

(Eig. Meld.) Hamburg, 23. Juni.  
Auf der am 21. Juni vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund einberufenen Versammlung der Reichs-, Landes- sowie Kreis- und Gemeindefunktionäre wurde zur Besoldungsfrage Stellung genommen und einstimmig in der gestrigen Entschliessung erklärt, daß eine längere Verbesserung der Besoldungserhöhung für die Beamten nicht mehr tragbar ist. Die Beamten wollten entrichtet sein für die Regierung und die Mehrheit des Reichstages seit Jahren für die Beamtenhaft nur wohlwollende Worte, aber keinerlei Taten aufbringen. Verlangt wird eine sofortige Abkündigung der mit größter Beiläufigkeit durchzuführenden Besoldungsreform. Wie alle Fälle verlangen die Beamten, daß nach der dem Sommerferien eine durchgreifende Hilfe herbeigeführt wird.

# Angestellte müssen Lohnverhandlungen erst erringen

(Eig. Meld.) Kiel, 23. Juni.  
Am 21. Juni demonstrieren die Angestellten der Deutschen Werke in Kiel vor dem Hauptgebäude, wo gerade die Ausschussarbeiten laufen, gegen die Verhinderung ihrer Gehaltsforderungen. Die Direktion hatte gegen die demonstrierenden Angestellten das Hauptgebäude in einen Belagerungszustand versetzt. Das Gebäude war von der Feuerwache und der Besatzung besetzt, die mit Zeit und Seiten-gewehr ausgerüstet waren, unzufrieden.  
„Das es nicht zu Zusammenstößen kam, war trotz der Herausforderung durch die Besatzung nur der eifernen Disziplin der Angestellten zu danken, die über jene Provokation sehr erbittert sind. Unter dem Druck der Demonstration ließ sich der Staatssekretär früher in einer Unterredung mit dem Vorstände des Ausschusses herbei, endlich eine Lohnverhandlung auszusprechen. Da die Verhandlungen wirklich zustande kommen, ist noch eine Frage, da die Direktion mit den Gewerkschaften nicht verhandeln will, sondern nur mit der Betriebsleitung.“

# Einigung zwischen Fong und Tchangkaiſchek

(Eig. Meld.) London, 23. Juni.  
„Times“ meldet aus Schanghai, die Wankungsbühner (!) erklären, daß Fongpubliana und Tchangkaiſchek sich abgefunden haben, indem Fong sich gegen die Forderungen der Wankungsbühner in einem äußerst bescheidenem Maße annehmen.

# „Gefährliche“ Bauernbewegung in China

(Eig. Meld.) London, 23. Juni.  
Der Berliner Korrespondent der „Times“ meldet: Eine unter dem Namen „Koten Spieh“ in Honan und in Südzichin im Gange befindliche Bauernbewegung nimmt einen gefährlichen Umfang an. Man schätzt die Zahl der Mannschaften auf eine Viertel Million. Ursprünglich handelte es sich um die Abwehr von Bauern, die sich neu an Land setzten, um den Plünderungen des zweiten Kuominkeun Überhand zu lassen. Später hat sich diese Bewegung unheimlich ausgedehnt und ist jetzt durchgehend von kommunistischen Vätern, die ihre Organisation vervollkommen. Diese ursprüngliche Bauernbewegung hat sich nunmehr in eine kommunistische Bewegung umgewandelt, die ausserordentlich großen Schaden der Bewegung zum „Koten Spieh“ — so genannt, weil sie ursprünglich Spieser mit roten Zügen trugen — in Zielfindung, aber mit modernen Waffen, Maschinenwaffen und einer Artillerie, befehligen jetzt die militärischen Verbindungen. Die Bauern haben ihre Truppenorganisation ab. In zahlreichen, erfolgreichen Kämpfen mit Soldaten haben sie Waffen und Munition erlangt. Ihre Operationen haben zum Teil den Rückgang der Tchangkaiſchek-Armee aus Honan bewirkt. Einige Bänder von „Koten Spieh“ scheinen sich gegen die Soldaten aller Parteien zu wenden. Die Bewegung ist jetzt auch in der Provinz Sichuan geworden und es wird für wahrscheinlich gehalten, daß sie sich ebenfalls ausbreiten wird, wie die Bewegung der Bayer im Jahre 1900. Die Anhänger der Bewegung verfluchen die Missetate und halten sich dann für tugelhaft. Die auf der Gegenseite lebenden Soldaten teilen anhänglich diesen Überzeugungen, denn sie haben es vor, zu fliehen und in Honan zu bleiben. Die „Times“ berichtet, daß die Bewegung in Honan sich ausbreiten wird, wie die Bewegung der Bayer im Jahre 1900. Die Anhänger der Bewegung verfluchen die Missetate und halten sich dann für tugelhaft. Die auf der Gegenseite lebenden Soldaten teilen anhänglich diesen Überzeugungen, denn sie haben es vor, zu fliehen und in Honan zu bleiben. Die „Times“ berichtet, daß die Bewegung in Honan sich ausbreiten wird, wie die Bewegung der Bayer im Jahre 1900. Die Anhänger der Bewegung verfluchen die Missetate und halten sich dann für tugelhaft. Die auf der Gegenseite lebenden Soldaten teilen anhänglich diesen Überzeugungen, denn sie haben es vor, zu fliehen und in Honan zu bleiben.

Der amerikanische Flieger Ward soll heute, Freitag, früh 4 Uhr zu seinem Transatlantikus aufbrechen sein.

„Ich hab Ihnen schon gesagt, Sie solln das Maul halten, haben Sie gehört?“  
„Melde gehoramt, daß ich gehört hab, daß ich das Maul halten soll.“  
„Himmelsober, also halten Sie das Maul wenn ich Ihnen befehle, so will ich Sie gut, daß Sie fluchen müssen!“  
„Melde gehoramt, daß ich weiß, daß ich fluchen soll.“  
Der Herr Offiziere blüht einander an und riefen den Feldwebel:  
„Dießen Mann da“, sagte der Oberstabsarzt von der Kommission, auf Schweif weisend, „führen Sie in die Kugel und warten auf unseren Bericht und Appor.“ Der Kerl ist gesund wie ein Fisch, simuliert und drückt noch mit dem Maul aus, macht sich eine Hege aus seinen Vorgesetzten. Er denkt, daß sie nur wegen seiner Unterhaltung hier sind, daß der ganze Krieg eine Hege oder ein Zug ist. Man wird Ihnen im Garnisonsarett zeigen, Schweif, daß der Krieg kein Zug ist.“  
Schweif ging mit dem Feldwebel in die Kugel und auf dem Weg über den Hof lümmte er noch sich hin:  
„Meinte, daß das Dienen eine Hege nur ist.“  
„Das es eine Hege oder vierzehn Tage dauert —“ und vorbei...“  
Und während Schweif in der Kugel auf dem dienenden Offizier angriffen wurde, daß man solche Kerle wie Schweif nicht schiessen solle, bradte die Kommission in den Krankenjimmern die Simulanten zur Strafe. Von heftigen Patienten riefen sich nur zwei. Einer, dem eine Granate ein Bein abgerissen hatte, und ein anderer mit wirtlichem Beinriss.  
„Dießen Mann da“, sagte der Oberstabsarzt, „dießen Mann da“, die anderen wurden alle, nicht einmal die drei lebenden Schwindluchtigen ausgenommen, feldwebelamtlich befunden, wobei es sich der Oberstabsarzt nicht nehmen ließ, eine Rede zu halten.  
Seine Rede war von den verabschiedeten Beschlüssen durchflochten und inhaltlich knapp. Alle sind Kündigungen und Will nicht nur, sondern auch die letzten fünf Jahre. Die Kerle können werden, können sie in die mensliche Gesellschaft zurückkehren und nach dem Krieg wird ihnen verziehen werden, daß sie sich von Militär brüden wollten und simuliert haben. Er selbst glaubt aber nicht daran und denkt, daß auf alle der Estrad wartet.  
„Geben den jungen Militärs, eine noch mehr und unerborenen Seele hat den Oberstabsarzt ebenfalls freigegeben zu dürfen. Seine Rede unterließ sich auch nicht, die Vorgesetzten durch Optimismus und Kaitität. Er sprach deutsch.“ (Fortsetzung folgt.)



# Chamberlains Mordgesellen bei der Arbeit

Attentatspläne gegen Sowjetführer — Vereiteter Anschlag in Berlin — Geld von Ford — Konterrevolutionäre Verschwörungen in der Sowjetunion

## Aus dem Nachlaß des Weißgardisten Ewengren

Die finnische Regierung beschloß die Freilassung, bei der Sowjetunion wegen der Freilassung des Weißgardisten Ewengren zu profitieren. Sie bekam durch die Hilfe des Genossen Kinnunen die richtige Antwort. Nun wollen wir die Rolle dieses Weißgardisten ein wenig beleuchten.

Am Herbst 1923 erhielt die GPKL von der Wächter der Pariser Organisation russischer Monarchisten nach Moskau eine Gruppe von Terroristen zu schicken, mit dem Ziel, eine Anzahl von Attentaten gegen die Volkskommissare der Sowjetunion vorzubereiten. Schon im Sommer des gleichen Jahres wurde auf einem Moskauer Bahnhofs ein verächtlicher Ausländer verhaftet, der einen räumlichen Paß auf den Namen des Kaufmanns Pavel Jordan bei sich führte. Man fand bei ihm einen Revolver.

Kreuzes in Finnland) Papiere erhalten als Bevollmächtigter des Internationalen Roten Kreuzes.

Als ich erfuhr, daß sich der Kronstädter Aufstand hinsichtlich und daß die Verbindung mit Ewengren hergestellt ist, beschloß ich mich an den Geheimdienst ebenfalls zu beteiligen und fuhr nach Helsinki nach Wiborg.

Zur selben Zeit, als Ewengren sich am Kronstädter Aufstand beteiligte, hatte ich mit der rein monarchistischen Organisation in Leningrad, die unter Führung von Taganzew stand, in Verbindung getreten. Diese Organisation hat, wie bekannt, sich zur Aufgabe des Terror gestellt.

„Ich war in Finnland Vertreter des von Samintow geleiteten „Ruffischen politischen Komitees in Helsinki“, schreibt Ewengren.

Hier bemühte sich der reaktionäre russische Monarchist Ewengren, die Anhänger Sawintows (sowie Kronstadt) für die monarchistische Machinationen auszunutzen. Am Winterabend all dieser Tätigkeiten ließ mich die Finnen Ewengrens als „weiskuffischer Gelehrter“ in Finnland, Gelehrter der „Nationalen weiskuffischen Republik“ bei der finnischen Regierung.

### Die terroristische Karriere Ewengrens

Meber den Beginn seiner terroristischen Tätigkeit schreibt Ewengren:

„In jener Zeit, als ich in Finnland als Vertreter Sawintows tätig war — ich weiß nicht mehr das Jahr, aber es mußte ungefähr ein halbes Jahr vor der Konferenz von Genoa gewesen sein — fand eines Tages der Bevollmächtigte der Fabrik und Industriegehilfen, Pavel Tizon, aus Paris an. Von ihm erfuhr ich, daß führende Kreise der russischen monarchistischen Emigration im Westen der Ansicht sind, daß die einzige Möglichkeit zur Durchführung des aktiven Kampfes eine gute und breite Organisation von Terroristen in Russland aus im Ausland sei. Ich schloß mich in jener Zeit über terroristische Handlungen nach und erstarrte solche als die einzige Rettung des Kampfes und war darin mit Tizon einverstanden. Was die Mittel anging, so meinte er, daß man für solche Unternehmungen immer Geld bekommen konnte.

Als ich nachher zum letzten Mal nach Paris fuhr, habe ich im Gespräch mit Samintow und Derental das erste Mal meine Meinung geäußert, daß die Durchführung der Fortsetzung des Kampfes eine terroristische Tätigkeit ist, wobei ich der Meinung war, daß Samintow sich damit befassen sollte, da er auf diesem Gebiet in der Vergangenheit Erfahrungen gesammelt hatte. Ich habe ihm auch erwähnt, daß wenn nötig, wenn er sich dazu entschließt, sich der Organisation von Terroristen zu beschäftigen, man von der Handels- und Industriegehilfen in Paris zu diesem Zwecke Geld bekommen könnte.

Ich traf dann in Paris mit Samintow zusammen. Ich traf auch Tizon, der mir erklärte, daß mit Rücksicht auf die bevorstehende Konferenz von Genoa es besonders interessant wäre, sich mit der Organisation von Terroristen zu beschäftigen, und daß er die Mittel dazu beschaffen würde. Tizon erklärte mir, daß er die Befähigung eines Erfinders gemacht habe, der einen sehr interessanten kleinen Mechanismus erfand; durch diesen könne man bei Anzündung einer Zigarette ungedeckt das kleine Amfanos dieses Apparates in kurzer Zeit lösliche Gase entwickeln, durch welche alle umkommen, die sich im Zimmer befinden. Er sagte, daß er sich für die Erfindung interessiere und am nächsten Tag den Besuchen des Erfinders beizuhören wolle, wozu er mich ebenfalls einlud.

Zu dieser Zeit der aktiven Vorbereitung der Terroristen, die stattfand, fand sich in der Gesellschaft von Ewengren, der ehrenwürdigen Kapitänin Miriam und des Engländers Tizon noch ein erprobter Terrorist, mit dem ganzen Vorrat von Erfahrungen die in der Vorbereitung von Terroristen im Ausland gemacht worden waren. Diese Reihe von Mordtaten ermornt wurde — der Kapitän des englischen Geheimdienstes, Georg Rilev, der schon aus dem Regierungsbericht der Sowjetregierung bekannt ist. Rilev, der über die neue Terrororganisation unterrichtet war, jagerte nicht, nach Paris zu kommen, und brachte die moralische Unterstützung der britischen Regierung, und was die Hauptrolle ist, die materielle Mittel aus der Staatskasse mit.

### Die Rolle des englischen Spions Rilev

„Ich habe Rilev erzählt, daß ich in Finnland über eine starke Organisation verfüge, daß mit Petersburg gute Verbindungen bestehen, daß dort sich die Aktion gut entwickle; ich berichtete über die Organisation Rilev, der über die Lage die bereit ist, notwendigen Petrograd durch Lebensmittel und andere Hilfe zu unterstützen. Ich habe ihm auch über meine Beteiligung am Kronstädter Aufstand erzählt. Bei späteren Besprechungen mit Rilev besprachen wir damals die Organisation Rilev, der über die Lage die bereit ist, notwendigen Petrograd durch Lebensmittel und andere Hilfe zu unterstützen.“

Auf diese Weise wurde die Maldiverie der terroristischen Verschwörung, die von dem englischen Agenten Rilev reguliert und geführt wurde, in Bewegung gesetzt.

„Schließlich erklärte mir Tizon, daß er entschlossen sei, Samintow zu dieser Sache heranzuziehen, daß aber von der früher genannten großen Summe in % Wäntsch nicht die Rede sein könne, sondern daß wir das Geld entsprechend dem Erfolge erhalten werden und zur Probe für die erste Aktion etwa 100.000 Franken vorgegeben seien. Wenn wir damit etwas ausrichten, so können wir auf mehr rechnen. Wir wurden auch mit Nobel zusammengebracht. Er hatte mich über die Aktion vom kommunistischen Standpunkt interessiert. Für die Entwidlung der politischen und Parteioorganisationen habe er kein Interesse.

Nobel gab uns 80.000 Franken. Ich fragte ihn, wenn er von den führenden Bolschewisten aus dem Weg geräumt haben möchte, worauf er mir die Namen von Krassin, Tschitscherin, Rabot, Kowlowi, Bucharin, vielleicht auch anderer, nannte. Besonders lag es Nobel daran, Krassin zu „liquidieren“.

### Der Berliner Attentatsplan

„Wir gingen an die praktische Arbeit und fuhren mit Samintow und Derental nach Berlin. Hier angelangt, fuhren wir vom Bahnhof direkt zur Wohnung des monarchistischen Geheimagenten Tziow, der in Berlin der Verwirklichung des Attentatsplänen Geheimdienstes war. Er fand in enger Verbindung und vollkommener Abhängigkeit vom englischen Geheimagenten Rilev. Tziow versicherte uns, daß er sich in Bezug auf Waffen, Filme, Photographien und Beschreibungen der Sowjetretter alles beschaffen kann. Er hatte verschiedene Büchsen mit Gift, Bomben usw. Samintow betraute bei ihm fünf Revolver, die Photographien von Krassin, Tschitscherin, Rabot und Bucharin und auch ihre Personalbeschreibung.“

Wir haben den Aufenthaltsort der für Genoa bestimmten Sowjetdelegation ausfindig gemacht — schreibt Ewengren im weiteren — und trafen die Vorbereitungen für den Anschlag auf diese. Ich habe in Berlin erfahren, daß auch Tschitscherin an dem Attentat teilnahm. Da ich nicht genügend Zeit hatte, mich mit meinen Mitarbeitern in Verbindung zu setzen, ging ich allein zum Bahnhof. Dort aber fand ich viel Polizei, so daß ich den Bahnhof verließ. Ich leiste mich mit meinen Mitarbeitern in Verbindung, um bei der Abfahrt der Delegation, in der sich auch Tziow befand, einen Anschlag auf diese zu verüben. Wir wußten, daß am Potsdamer Bahnhof ein besonderer Zug mit Salonwagen bereit war, und es gelang uns, auf den damals für das Publikum gelassenen Bahnsteig zu kommen. Alle meine Mitarbeiter trugen falsche Pässe bei sich und genossen Geld für den Fall einer Fehlleistung. Es sollte sich im Salonwagen des Zuges unbedeutende Mitfieber der Delegation befinden, die Hauptpersonen, jedoch bei einem Mittagessen im Luksemburgerturm waren, infolgedessen der Zug dort abfuhr. Aber Tschitscherin und die Mitglieder der Delegation haben im Automobils an einer der nächsten Stationen den Zug erreicht. Nachdem die Delegation nach Genua abgefahren war, blieb ich mit meiner Gruppe in Berlin und wir wollten Terroristen gegen die in Berlin zurückgebliebenen bolschewistischen Führer ausführen. Es ging das Gerücht herum, daß Kowlowi in Berlin geblieben sei. Wir beschloßen, gegen Kowlowi ein Attentat zu unternehmen, aber wir bemerkten zu spät, in welchem Wagen er sich befand.

Aus den Beschreibungen Ewengrens ist ersichtlich, daß er tatsächlich alles verühte, um die nach Genua reisenden Sowjet-Delegation zu töten.

Am entscheidenden Moment erschien wieder der mittliche „Meister“ dieser Sache, Ewengren Rilev.

Meber seine weitere Tätigkeit schreibt Ewengren:

„Am Herbst 1923 befand ich mich in Frankfurt und traf periodisch mit den monarchistischen Persönlichkeiten zusammen, so mit dem Baron Anzill, dem Großfürsten Andrej Wladimirowitsch usw. Dieser Zeit verging mit dem Tuchen nach Mitteln für den weiteren Kampf.“

### Der Anschlag auf Genossen Tschitscherin

Mit Andrej Wladimirowitsch und Kubert organisierte Ewengren einen Anschlag auf den Genossen Tschitscherin, wobei er die Gelegenheit ausnutzte, daß letzterer sich zur Erholung in Südbankreich befand.

Die ausführlichen Aussagen Ewengrens in Bezug auf diesen Fall können in folgendem kurz zusammengefaßt werden:

Auf Weisung von Andrej Wladimirowitsch wurde eine aktive terroristische Gruppe organisiert, die letztendlich handeln sollte, ohne mit anderen Geheimagentenorganisationen in Verbindung zu treten; die materiellen Mittel sollte sie durch Kredit von den Amerikanern erhalten, während Verhandlungen im Gange waren. Einereits wurde mittels des an dieser Gruppe aktiv beteiligten Weißgardisten Ladislawski die Verbindung mit Auwert



### Der Gememörder Kowbach und seine Kumpane

sind die besten Typen imperialistischer Söldlinge.

aufgenommen, und er rechnete damit, mit Hilfe des letzten Geld von Ford zu erhalten.

Als wir erfuhr, daß Tschitscherin sich in Südbankreich aufhält, beschloß unsere Gruppe, gegen ihn einen Anschlag zu unternehmen. Mit der Ausführung wurden Ewengren, General Wladimir, der Großfürst Wladimir, und der gewöhnliche Kandleitender, der General Kulinew, betraut. Aber es gelang uns nicht, den genauen Aufenthaltsort Tschitscherins auszufindigen.

Nach dem Wählungen dieses Planes beschäftigte sich Ewengren bis zu seiner Verhaftung mit einem Plan der Terrorarbeit auf dem Gebiet der Sowjetunion selbst.

Schon die Aussagen Ewengrens allein beleuchten zu Genüge das Treiben der weißgardistischen Monarchisten und ihrer imperialistischen Auftraggeber. Sie stellen aber nur einen ganz geringen Teil des in den Händen der Sowjetregierung befindlichen Materials dar.



### Hitler-Banden im Hinterhalt

Das Schicksal wird ihnen in ihrer Banditenorganisation gefolgt, werden ebenso wie die 20 erschossenen Söldlinge Chamberlains fungieren.

Die deutschen Faschisten — als Arbeiterführer

Nach kurzen Beugnen mußte dieser „rumanische Staatsbürger“ unter der Aufsicht der überführenden Familie ankommen, daß der Paß, mit dem er nach der Sowjetunion gekommen war, ein gefälschter ist, daß er in Wirklichkeit der bekannte russische Weißgardist Georg Ewengren ist, der zu den führenden „weißgardistischen Autoritäten“ gehört.

Mit erschöpfender Arbeit hat Ewengren ausgelegt, wer die Hauptinstanz des weißen Terrors sind. Am besonderen hat er erwähnt, daß die terroristische Gruppe, die Ewengren selbst angeführt, mit der entscheidenden Beteiligung des Ministers des englischen Geheimdienstes Sidney Georg Rilev, mit Hilfe der aus Emigrationen bestehenden Handels- und Industriegehilfen in Paris und der terroristischen Gruppe von Kubert, des bekanntesten schmerzhaften Weißgardisten, geschaffen wurde.

### Wer ist Ewengren?

Ewengren ist einer der „angelegentlichsten“ Führer der bolschewistischen und stalinistischen Unternehmungen der russischen Reaktion, Konterrevolution und des Terrors.

Unmittelbar nach der Konterrevolution ist Ewengren in die monarchistische Kriegsorganisation eingetreten, die sich dem Sturz der bolschewistischen Regierung und der Restauration der Romanow-Monarchie als Ziel setzte. Sie nannte sich „Kriegsflotte“. Ihr gehörte als einer ihrer Führer Admiral Kollisch an.

Nach der Zerstückelung der Kriegsflotte durch Kerenski trat Ewengren in die berüchtigte Organisation des Georgischen Rittersbundes ein, wo er der Freund des Vorkämpfers war. In den Tagen der Konterrevolution trat Ewengren in jene Organisation ein, die von Boris Sawintow, Gok und Worenzjew geführt wurde und sich „Komitee zur Rettung des Vaterlandes und der Revolution“ nannte. Der erste Auftrag, den Ewengren vom Komitee erhielt, war, durch Korrespondenzen den Smolny zu umzingeln, um alle bolschewistischen Mitglieder der Sowjets zu verhaften.

Nach der Niederlage der Konterrevolution in der Krim, an der er sich führend beteiligt hatte, nahm Ewengren, zusammen mit den englischen russischen Weißgardisten, aktiv und führend an der Unterdrückung der revolutionären Arbeiterbewegung in Leningrad durch General Wladimir teil. Nach Vollbringung dieses „Geschäfts“ begann Ewengren, sich langsam an einer Reihe von Unternehmungen zu beteiligen, und er verband sich wahllos mit den verschiedensten russischen Organisationen und ausländischen Regierungen, Gruppen und Bänden, — bei denen er eine Schlüsselrolle für den erbitterten Kampf gegen die Revolution vermutete.

### Ewengrens Tätigkeit in Finnland

Andem er von einer ganzen Reihe konterrevolutionärer und Espionagenorganisationen berichtet, die in Finnland in den Jahren 1918 bis 1921 gegründet wurden und ihre Aktionen, Spionage und Mörder nach der Sowjetunion gerichtet haben, bezieht sich Ewengren in seinen schriftlichen Aussagen folgende Einzelheiten:

„Auf die Initiative des Grafen M. Aufsgewoben (gegenwärtig Vorkämpfer der russischen Emigrationstheorie in Finnland, neuerer Delegierter auf der Auslandskongresse der Monarchisten in Paris), der sich an mich gewandt hatte, wurde eine kleine Mission beauftragt, auf welche die Sowjetmacht einwirkte, wie man sich im Kampf gegen die Sowjetunion gezeigt hat, wie man sich für ihn anwerben und was man unternehmen soll.“

Ich benutzte die Gelegenheit, mit Wiffen bekannt zu werden. Es gelang mir sehr bald zu erfahren, daß er Vorkämpfer einer aktiven Espionengruppe von Engländern ist, daß er in ihrem Auftrag arbeitet und daß er an den Revolutionen der Engländer beteiligt war, die sich darauf gerichtet hatten, Finnland in einen Krieg gegen die Sowjetunion hineinzuziehen.

Krieg gegen die Sowjetunion. Ich habe Wiffen in englischer Sprache den Kronstädter Aufstand und Kowlowi Wiffen in englischer Sprache nach Kronstadt geschickt und bei offensichtlich unter englischer Protektion die Engländer hatten damals auf Finnland großen Einfluß, von Professor Zeldner (Vorkämpfer des roten

# Stadt Halle

## Ordnung muß sein

Erfahrungen vom Hallmarkt

Am Dienstag, am dem Beginn der Vorbereitungen der Arbeiterpartei auf dem Hallmarkt, wurde ich Zeuge eines Gesprächs zwischen zwei Arbeitern, das im folgenden druckwürdig wiedergegeben werden soll.

Wie am jeden Sonntag haben die Arbeiter die Reihen der Zuschauer um den Hallmarkt, wurde ich Zeuge eines Gesprächs zwischen zwei Arbeitern, das im folgenden druckwürdig wiedergegeben werden soll.

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Was soll's da werden, wenn ein jeder hin und herlaufen könnte, wie es ihn paßt? ...

Ne, ne, ich sage auch immer wieder, daß es ohne Ordnung nicht geht, und Ordnung, das hat doch mit Politik gar nichts zu tun. Ich komme mit dem Rechten immer gut aus. ...

Wenn morgen jener Arbeiter, der auf dem Hallmarkt die fanatische Ordnung heilig läßt, mit anderen Zeugnissen auf der Straße marschieren würde, um für besseren Lohn, überhaupt für die elementarsten Rechte der Arbeiter zu demonstrieren, dann wären die lebendigen Gummipflichter angeordnet und würden ihn unter Umständen grün und blau schlagen, auch wenn er sich noch so bravlich und ruhig verhält.

Würde er dann auch noch sagen: „Ordnung muß sein?“

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

Nein und tausendmal nein! Diese verfaßte Gesellschaftsordnung muß beiseite werden.

Darum Klassenkampf unter der roten Fahne!

Ordnung muß sein!

## An alle Sportvereine!

In letzter Stunde macht der Vorstand noch einmal darauf aufmerksam, daß die Sportler am Sonntag sich rechtlich zu beteiligen haben. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

Am Sonntag, den 25. Juni, wird die Halle von 10 bis 12 Uhr für die Mitglieder der verschiedenen Sportvereine geöffnet. ...

## Rund um die Schwarzrotgoldene Fahne

Die Beflaggung der Polizeigebäude

Wie der Amtliche Preussische Polizeidienst auf Grund eines Kundenerlasses des Preussischen Ministers des Innern mitteilt, finden die allgemeinen Kundenerlasse über die Beflaggung der Polizeigebäude auf Polizeistationen, Polizeisäulen, Landjägerposten, Polizeipräsidien und Polizeistellen uneingeschränkt Anwendung. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

Die Beflaggung wird nicht in den armeren Häusern nicht empfohlen sein, weil gewisse Herren Landräde und andere Polizeigerichte diese Arbeit nicht machen, viel weniger haben mögen. ...

## Hallische Tageschronik

Der Ein- und Ausbruch des Spas

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

Am Vereine der Landesministerialbeiräte Halle und Erfurt werden in letzter Zeit zahlreiche Ermittlungen gemacht, um die Täter in Greppin festzunehmen. ...

## Sonnenwendfeier der Kommunistischen Jugend

Der Kommunistische Jugendverband veranstaltet am Sonntag, dem 25. Juni, in Lettin eine Sonnenwendfeier.

Das Programm: Bei Eintritt der Dunkelheit Fackelzug nach Lettin, Abbrennen des Sonnenwendweizens, Regitationen, Sprüche, Feuerwerk. Teilnehmerkarten zu dem Preise von 20 Pf. sind bei allen Jungmännern des KJVD zu haben. Fackeln sind 30 Pf. Abmarsch: Pünktlich abends 8 1/2 Uhr zum Paradeplatz.

KJVD, Note Jungfront, KJVD, KJVD.

Die hallische Arbeiterkammer wird gebeten, an dieser Veranstaltung zahlreich teilzunehmen.

Minister, Polizeipräsidenten, Regierungspräsidenten und Landräde für einen Dreifachhimmels und die Farben der Republik neu umzuempfinden oder nicht. Das wird wieder ein Urteilsspruch sein, wenn die Arbeiterkammer in der Umgebung von Halle. Eine bürgerliche Korrespondenz meldet hierüber: „Schwarzrotgold hat als Reichsflagge“.

Der Geschäftsführer des Landarbeiterverbandes und Mitglied des Landarbeiterverbandes Hübner erhebt in einem Wirtschaftsstreit mit Reichsbannerleuten die Farben Schwarzrotgold bei Hofe (Schwarzrotgold). Gegen das freisprechende Urteil dieser Instanz hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer der Landarbeiter in Berlin hat die Berufung des Staatsanwalts und sprach Hübner frei. Die Urteilsbegründung hebt hervor, daß eine Befestigung der Reichsflagge nur dann vorliege, wenn die Verhältnisse der Farben mit der Reichsflagge übereinstimmen, was bei der Reichsflagge der Fall ist.

Die Reichsbanner- und SPD-Arbeiter führen hieraus erschlossen, daß alle Verfassungen, die sich um die Farben der Republik drehen, nur auf dem Papier stehen. Keinem sozialdemokratischen Minister fällt es ein, sich ernsthaft für die Farben der Republik einzusetzen. Die reaktionäre Klasse in dem Normalzustand triumphiert und regiert in Wirklichkeit. Die SPD-Führung ist gar nicht gewillt, auch gar nicht in der Lage, die Reichsflagge der Republik zu schützen, weil sie als „Arbeiterrotgold“ mit den Farben der Arbeiterkammer Gemeinschaftspartei betreiben.

Man kann noch dem obigen Urteil also auf die Schwarzrotgoldene Fahne pfeifen, dann ist ein Dreifachhimmel oder sonstige nennen und hat den Richter dann zu begreifen, daß man damit nicht die Reichsflagge, sondern die Vereinfachung gemeint habe. Die SPD- und Reichsbanner-Arbeiter sollten auch hieraus ihre Lehren ziehen und gemeinsam mit der übrigen Klassenbewegung Arbeiterkammer im Kampf gegen die Reaktion aufstehen. Das kann allerdings nur unter roter Fahne geschehen, dem Zeichen der revolutionären, kämpfenden Arbeiterklasse.

Es besagt auch für das Hochsommererwartung wenig oder nichts, daß die erste Junihälfte nach einer kurzen Dürreperiode, die am intensiven in Süddeutschland zur Auswirkung gekommen ist, erneut ein reichliches Niederschlagsereignis zu erwarten ist. Der Juni ist in unseren Breiten der unfruchtbarste und wasserreichste unter den drei Sommermonaten, der in der Mehrzahl der Jahre verregnet und in der zweiten Monatsperiode mit fast gauter Regelmäßigkeit Küsterrückfälle bringt, daß die vom Mitte Jahrs bis Ende Juli reichlich aufsteigende Temperaturkurve zu dieser Zeit einen sehr ausgeprägten Knick nach unten zeigt.

Das Beispiel des Jahres 1921 erweist, wie wenig die Junihälfte für den Verlauf des Hochsommers zu bedeuten hat. Sie ist erst einmal überwinden, so nimmt die Witterung gewöhnlich einen ganz anderen Charakter an. Dann verlagert sich der Schwerpunkt des Luftdruckes vom kalten Nordwesten des Erdteils nach Südwesteuropa über gar nach den mittleren und nördlichen Gebieten des Kontinents; die hier herrschende Polarfront tritt in die Breite und ihre Stelle tritt mit Vorliebe aus niederen Breiten die Äquatorialfront. Damit ist nicht gesagt, daß nunmehr der Hochsommer besonders heiß und trocken wird; die Niederschläge und Gewitter fallen sogar recht häufig ein.

Will man aus dem vorangehenden ungewöhnlich kurzen und auch milden, wenn auch nicht normal warmen Winter sowie aus dem heißen vorherigen Herbst während des Frühlingsschlusses auf den Hochsommer schließen, so wird man sagen dürfen, daß die Wahrscheinlichkeit eines kühleren und weniger regnerischen Hochsommers nicht ausschließlicher Sicherheit auf warmen, wenn auch etwas unbefriedigenden Hochsommermonate nach rechnen können.

Die Reichsflagge der deutschen Justiz

„Mit Jahre politische Justiz“ nennt sich diese Denkschrift der „Deutschen Liga für Menschenrechte“, die jetzt Behörden und Parlamenten zugegangen ist. Das „Jugendhaus“ — die „Politische Liga“ ist der Unterstitzer eines Buches, in dem alle Schandthaten der heutigen deutschen Justiz zusammengestellt und gelammelt sind. Nach einmal zieht die Repressivliste der deutschen Justizschandebel oder Grabe, vom Gerichtspräsidenten angefangen bis hin zum letzten Amtsträger, an uns vorüber.

## Wie wird das Wetter?

Die Hoffnungen auf einen warmen Sommer

Am 21. Juni, um 11 Uhr vormittags, erreichte die Sonne in ihrer schwebenden Jahresbahn mit dem Wendepunkt des Krebses ihren niedrigsten Stand, aber in der Frühjahrszeit. Die heißesten Stunden der Nacht; der astronomische Sommer beginnt und damit die normalerweise wärmste Zeit des Jahres.

Wider was so ist, ist auch diesmal die Sommermonatenebe praktisch genommen weit weniger der Mittelpunkt als der Beginn der warmen Jahreszeit; denn der Frühling, der in diesem Jahre so ungewöhnlich vorwiegend genau auf den Tag, am 1. März, einfiel, hat uns in seinem weitesten Verlauf schwer enttäuscht. Die Monate April und Mai liefen so gut wie alles zu wahren Überflüssen der April war in seinen Beständen, was kaum je zuvor geschehen ist, füllte als der März, und aus den drei Tagen der Eisheiligen wurden drei Wochen gleich unfermlicher Maiwintern.

Obgleich die erste Maiwoche und die erste Juniwoche haben ganz Mittel Europa gutes Wetter gebracht; wohl nur im Westen und Osten die warme Juniwitterung von etwas längerem Bestand als in den anderen Beständen; aber auch dort ist dann die nächste Witterung mit aller Macht zum Durchbruch gekommen, und die Hitze der anstehenden Erhebung und der niedrigen Temperaturen reitet sich im Jurabüschel der Höhe und Geradenräume bereits unheimlich bemerkbar.

Man kann aber beobachten, daß sich aus dem Witterungsverlauf der Frühjahrs- und Sommermonate ein gewisses Schema ablesen lässt, das Wetter des folgenden Sommers ableiten lassen. Wenn Winter gemacht. Denn man kann nach den Untersuchungen Hellmanns mit ziemlich großer Gewissheit darauf rechnen, daß ein Sommer um so wärmer werden wird, je wärmer der vorangehende Winter gewesen ist. Ein weiterer Erfahrungssatz lehrt, daß je im Frühling eintrübende Sommermonate ein ungünstiges Vorgehen für die eigentlichen Sommermonate bildet, und die Erfahrung der letzten Jahresmonate hat diesen Satz ausnahmslos auch bestätigt.

Im Übrigen ist, wer nun beobachtet Frühling nicht einmal so sehr von den Erwartungen abgesehen, die die Wetterkundler schon vor drei Monaten in seinem weitesten Verlauf gesetzt hatten.





# Merseburg-Leuna-Querfurt

Er hat sie eingespannt —



Chamberlain:

Su, ich hab' sie fest am Katzen  
 drei niedrigen Diplomaten;  
 ob sie Flug wär'n oder Karten,  
 werd' ich lange nicht verzeihen!

Es war mancher Schachzug nötig,  
 um die dreie einzuspannen;  
 Streifenmann war schnell erbitig,  
 als mir sein Rezept erlennen!

Brand machte Wintertage,  
 in die Halle ging er doch;  
 Mussolini, diese Wägen,  
 folgt der dümmsten Besorger noch!

Oh, ich hab' sie wader sieben  
 Das Englands Imperium;  
 in die Saale' dann geladen,  
 nun, dann lehrte ich schnell um!

Diese drei sollt' man weiter rennen  
 in den Krieg, in Flut und Tob;  
 offen will ich dann bekennen:  
 „Aufstand ist mir viel zu rot!“

## Direktor Daniel Nemmt sich immer fester

Merseburg kann den tüchtigsten Beamten überall gebrauchen  
 Wir berichten erst kürzlich von der Ernennung des ehemaligen Leuna-Betriebsrats und jetzigen Wohlfahrtsdirektors Wilhelm Daniel zum „Arbeitsminister“ in Merseburg. Jetzt liegt schon wieder eine amtliche Nachricht vor, die beweist, wie schnell sich der „Direktor“ in den gesamten Verwaltungsapparat einarbeitet:

### Vericherungsamt Merseburg

Die Bekleidung des Wohlfahrtsdirektors Daniel zum ständigen 1. Stellvertreter und des Magistratsobersekretärs Doeberl zum ständigen 2. Stellvertreter des Vorsitzenden des Vericherungsamtes der Stadt Merseburg wird bestätigt.

Merseburg, den 16. Juni 1927.

(L. S.)

Wenn die Erneuererei und Beltekererei so weiter geht, werden der Bürgermeister und der Regierungspräsident unserem Wilhelm bald einmal Nag machen müssen. Die Arbeiterchaft hätte davon natürlich keinen Nutzen!

Der Regierungspräsident  
 ges.: Grünher.

## Der falsche „Leuna-Prolet“ von den Leuna-Proleten verächtlich

Kein Mensch lauft den Köpfer des halbfischen „Vollsoßbats“

Am Mittwoch fanden die Verkäufer des sozialdemokratischen Lalmilchbates „Leuna“ an den Bahnhöfen. Den armen Leuten blieb aus, sie sahen die Tränen in den Augen, denn der „Minutur“ Zeitung lauft, Kollegen, die noch nicht eine derartige Zeitung in der Hand hatten. Aber auch diese werden noch den Wert dieser Materialur erkennen und sich lieber einen „Klassenkampf“ kaufen. Diese Zeitung ist wirklich ein gutes Rezept; ich noch einmaligen Gehalt ich man fueriert! Niemand hat mehr Bedarf und wenn er sie gekauft bekommt.

Auch wenn der Name Leuna noch so dick bedruckt ist, er zieht nicht, Ihr „Vollsoßbat“-Helden!

Mit dem Gehalt der 10 000 ist also nichts geworden. Mit Bluff kann man eben nicht kumpfen und als Unterleuten der Leuna-Arbeiter kommen nur der „Klassenkampf“ und der harternproble „Leuna-Prolet“ in Frage.

München. Massen heraus zur Kundgebung. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, spricht der Reichstagsabgeordnete Hans Mattar im Golhof Adler in Wödring über die Unterbindung der Kolonialwirtschaft und die imperialistische Kriegsgeschichte. Arbeiter des oberen und mittleren Gesellschafts, lernt für einen Massenbesuch dieser interessanten Kundgebung. Die außerordentlich gelungenen Verhältnisse der Weltlage erfordern leitend der wertigsten Bevölkerung die größte Aufmerksamkeit und Beachtung. Am neuen 1914 darf die proletarische Überumpfung. Darum: Augen die Schere angriffen und angriffen gegen die imperialistische Kriegsgeschichte am Sonntag in Wödring!

Spa.

# „Sparchinn ist besser als Klassenkampf“

### Die Meinung der Genossenschaftsbureaokratie auf dem 24. Genossenschaftstag in Essen — Die Opposition ist auf dem Volken!

In dieser Woche findet in Essen der 24. Genossenschaftstag statt. Wie wir schon oft berichtet, haben sich „hohe Götter“ eingeschrieben. Das hat die Genossenschaftsbureaokratie noch mehr als üblich ermuntert, die Opposition zu unterbinden. Die oppositionellen Genossen haben den Arbeitsgemeinschaften ihre Meinung dennoch gesagt:

Der Vorsitzende Lorenz eröffnet um 9 Uhr die Sitzung. Nachdem noch ein weiterer Scheinurteil des Wort zur Begrüßung erhalten hatte, wird mitgeteilt, daß zur Geschäftsordnung nicht gesprochen werden darf. Dadurch wurde die Aufgabe der folgenden Erklärung der Opposition verhindert:

#### Erklärung

Wir stellen fest, daß der Vorstand des ZBR, auch im letzten Jahre wieder eine Anzahl Genossenschaftler (z. B. Halle, Ammendorf, Dörlein u. a.) von der Teilnahme an Genossenschaftssitzungen ausgeschlossen hat.  
 Ferner hatten wir fest, daß der Redaktion des „Ruh-Echo“ und sogar der offiziellen landwirtschaftlichen Telephonagentur „Zah“ auf ihren Antrag hin Beschlüsse für den GZ verweigert worden sind. Die Verweigerung der Beschlüsse für die „Zah“ ist eine Unterfütterung der bürgerlichen Presseagentur, die die Kriegsvorbereitungen Englands gegen Sowjet-Rußland ideologisch begründet.

Endlich hatten wir fest, daß die Einladung einer Anzahl Vertreter der arbeitserfindlichen Bürgerblut-Regierung erfolgt ist, der Verband der Sozialgenossenschaften aber zum Genossenschaftstag nicht eingeladen wurde.

Wir protestieren gegen solche Handlungen bzw. Unterfütterung des Vorstandes des ZBR, weil diese einer proletarischen Organisation unwürdig und mit der proletarischen Demokratie unvereinbar sind.

#### Die Opposition des ZZ.

Heinrich Kaufmann erstattete seinen Bericht über die Entwicklung des Zentralverbandes. Nahezu die Hälfte der Mitglieder sind Nichtläufer. Eine große Genossenschaft habe ihm sogar mitteilen müssen, daß sie in nächster Zeit etwa 40 000 Mitglieder freizugehen wolle. Auch hierbei ist gleich zu bemerken, daß er nicht unterfütterte, wodurch die große Mehrheit innerhalb der Mitgliedschaften entfremdet ist. Der weitere Bericht wird darüber Aufklärung geben. Der Badeschwimmklub habe nur eine kleine Steigerung gebracht. Das seien die Folgen des Nachschubdrobes, welches ohne weiteres die Preise vererrent. Kaufmann will somit die Aufhebung des Nachschubdrobes.

Längere Ausführungen machte er über die in der Genossenschaft getätigten Sparleistungen. Bis zum ersten Quartal 1927 haben sich die Sparleistungen auf etwa 150 Millionen erhöht. Wenn die Entwicklung so weitergeht, werden wir in fünf Jahren etwa tausend Millionen an Sparleistungen haben. Daß die Maßzahl der Wertleistungen, wodurch die große Mehrheit innerhalb der Mitgliedschaften kaum genügend verdient, um sich die nötigen Lebensmittel zu beschaffen, ist Herrn Kaufmann unbekannt. In seinen weiteren Ausführungen kommt er auch auf eine Konferenz zu sprechen, die er in Frankfurt mitmachte. Dort konnte er die Worte, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ungeschlagen bemerken. Hierzu machte er folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Wir haben bereits die Freiheit erreicht, die Gleichheit ist durch Gesetz gemahndet. Die Brüderlichkeit herzustellen wird mit einer Aufgabe der Genossenschaften sein.

Als nächster Redner sprach Hugo Bäcklein über die wirtschaftliche Angelegenheiten. Er berichtete zuerst über die Tätigkeit des freien Ausschusses der Genossenschaftsverbände und hielt hierüber einen Rapport auf dem Genossenschaftstag Dr. Krüger, der im Jahre 1902 auf dem Genossenschaftstag in Kreuznach die sachlichen Genossenschaftler aus der Organisation ausschloß. Mit Krüger habe man jetzt sehr gut zusammenarbeiten und er habe erst erklärt, daß er 1902 einen Fehler begangen habe.

Wir möchten hierbei feststellen, daß nicht Krüger zu den Genossenschaften gekommen ist, sondern, daß die Führer der deutschen Genossenschaftsbewegung zu Krüger wieder zurückgekehrt sind und deshalb dieses gute Zusammenarbeiten zustande kam. Weiter wurde er erklart, daß die R. e. n. u. a. u. n. g. die Genossenschaften durch vertriebene behördliche Instanzen sowie auch gegen die Bekämpfung der Genossenschaften durch die Großbanken und Handelskammern. Er wolle es ablehnen, die Genossenschaften als Organisation weiterer Schritte behandeln zu lassen. Der Antrag habe im Jahre 1922 eine ärztliche Steigerung zu verzeichnen. Er erklart er weiter, daß trotz Rationalisierung keine Preisermäßigung zu verzeichnen war, sondern immer mehr und höhere Schutzzölle bestanden werden. Stresemann habe zwar in Genf für die Bekämpfung der Schutzzölle gesprochen, darüber zu machen, daß das durchgeführt wird, ist unsere Aufgabe. Es setze sich aber bereits, daß das Besprochene in Genf für kein Land maßgebend ist, sondern jede Regierung will nur die Herabsetzung der Zölle des anderen Landes, erhöht aber die Zölle im eigenen Land.

Der Getreidefall habe sich in einem Jahre so gelichtet, wie es schimmer nicht sein kann. Gegen diese Zollpolitik müssen wir uns wenden. Von einer Massenmobilisierung aller Verbraucher, insbesondere der proletarischen Organisationen, will er natürlich nichts wissen. Im burschen Kammereien soll gekuhandelt werden. Das ist der einzige Weg, der nach so vielen Jahren von der Genossenschaftsbureaokratie abgegangen wird. Gegen die Rationalisierung auf Gelehrten soll er gleichfalls eine Resolution vor. Der Zufall soll gefestigt werden von 10 auf 20 Mark. Das bedeute eine ungeheure Erhöhung der Zuckerprie im Inland, während die Zuckerindustrie ihre Produkte in das Ausland billiger liefert. Aber das Besprochene dürfte er keinen Bericht geben, da die Verhandlungen geheim geführt wurden. Zum Schluß befristet er noch die Resolution zum Jahresbericht.

In der

#### Distillation

Sprach Friedrichs, Bodum. Er sprach über die Werkskammereien im Ruhrgebiet. Währendem sich die Bevölkerung an die Verzahlung gewöhnt habe, gingen die Werkskammereien wieder dazu über, das Vorgehelt dem entgegenzusetzen. Eine Verzahlung erzeuge Reiz durch die Genossenschaft. Dadurch sei es oft gekommen, daß die Arbeiter bei der Lösung zur Bekämpfung ihrer geordneten Ware noch Geld mitbringen mußten. Die Industriebezogene werden als Mittel an, um die Arbeiter zu zwingen. Man lehnt hierbei nicht vor Entlassungen zurück. Auch heute er sei, daß die Kapitalisten sich an Gelebe überbauen nicht lassen. In der neuen Werkskammereien wurde das Nachschubdrobe nicht eingehalten. Hiergegen sei es Aufgabe der Genossenschaften, Prolet zu erheben. Auch dieser Redner verwarf die Konsequenzen aus seiner Rede zu ziehen. Es genügt nicht allein, eine Prolet-

lution anzunehmen, sondern notwendig ist, daß die Genossenschaften einig mit allen proletarischen Organisationen zu dieser Frage Stellung nehmen und die gesamte Arbeiterklasse gegen Bürokratie und Betriebsbesitzungen und für den Kampf um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu mobilisieren. Die Opposition brachte hierzu einen Antrag ein, der allerdings von Lorenz abgewiesen wurde.

Als nächster Redner sprach Genosse Nisse, Remscheid. Er ermahnte die Fortschritt der Genossenschaften an. Er betonte, die Genossenschaftstag müsse auch zu der Frage der

#### Unterfütterung der Arbeiterkämpfe

Stellung nehmen. Die Genossenschaften müssen hier eingreifen und miszellen, diese Kämpfe heutzutage durchzuführen. Aus diesem Grunde müssen in allen Konsumvereinen von den jährlichen Heberbüchlein, Kampfpfunds gefordert werden. Aber auch der internationale Genossenschaftstag in Stockholm habe die Aufgabe, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und im internationalen Rahmen einen beratigen Kampfplan zu schaffen. Er wolle auf den vorerlichen Tagen den besten Streit in Kronenberg, aber nur durch die Unterfütterung durch die Genossenschaft heutzutage beendet wurde.

Remscheid (sozialdemokratischer Minister in Baden) wendet sich gegen die Vorlesung, die von oppositioneller Seite immer gemacht wurden. Die 24-jährige Tätigkeit wäre der beste Beweis, daß der Weg richtig ist. Als die Genossenschaften gebildet wurden, hatten sie sich ein Ziel gesetzt, und zwar: im Warenverkehr tätig zu sein, um den Zwischenhandel auszufalten, die Eigenproduktion zu schaffen und den Sparplan zu haben. Die wichtige Frage, Unterbringungen der Spargelder, hat nach seiner Meinung nicht mehr als Ziel als die Bekämpfung des Bureokratens, die darauf hinausgingen, die im Kampf um ihre Verbesserung der Lage stehenden Arbeitermassen durch die Genossenschaften zu unterstützen. Dieser Minister braucht selbstverständlich zur Verbesserung seiner Lage keinen Streit zu führen. Aus diesem Grunde hat er selbstverständlich aus dem Verständnis nach für die Erhebung der Arbeiterklasse. Er wolle die Genossen der Opposition leben nur den Volkstreis, aus dem wir uns zusammenfassen, sie leben aber nicht die große Volkstreischaft.

Genosse Ettinger, Schwarzenberg, nahm sehr scharf Stellung gegen die Zollpolitik der Bürgerblutregierung. Er versprach, daß es nicht bei der Annahme einer Entschädigung bleiben kann, sondern die gesamte Arbeiterchaft müsse zum Kampf aufgerufen werden. Genossenschaftliche Genossen sollten folgenden Antrag der Opposition die Unterfütterungsfrage. (Jeder Antrag muß durch 100 Delegierte unterfüttert werden.)

#### Massenmobilisierung

gegen die Zollwucherpolitik der Bürgerblut-Regierung

Die Bürgerblut-Regierung hat beschlossen, den Reichstag eine weitere Erhöhung der Zölle auf wichtige Lebensmittel vorzuschlagen. So ist die Erhöhung der Kartoffelzölle, die Erhöhung des Jolles für Zucker von 10 auf 15 Mark, ein Jolles für Schweinefleisch in der Höhe von 32 Mark und die Erhöhung des Weizenzolls in Höhe von 12,50 Mark geplant. Die zollfreie Einfuhr von Getreidefleisch soll auf eine ganz geringfügige Menge beschränkt bleiben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Bürgerblutparteien des Reichstages nach dem Willen der Agrarier dem Reichstag der Regierung zustimmen werden, wenn die Wertigkeiten löscher in Höhe von 20 Millionen gegen viele weitere Beschäftigung ihrer Lebenslage führen. Diese Zollpolitik bedeutet weitere Senkung des Reallohnens der Arbeiter und hat zur Folge, daß insbesondere die Industriearbeiter, die infolge der kapitalistischen Rationalisierung von Tag zu Tag schlimmer ausgebaut werden, bei dem zunehmenden Verzicht auf Arbeitsenergie immer weniger Lebensmittel kaufen können.

Anlaß dieses neuen Angriffs auf die Lebenshaltung der Bevölkerung auf dem 24. Genossenschaftstag die Mitglieder der Genossenschaften und die gesamte wertigste Bevölkerung zum Kampf gegen die Zollpolitik des Reichstages. Der Genossenschaftstag fordert die angeschlagenen Genossen, die Genossenschaften und proletarischen Klassenorganisationen heranzutreten, um Protestdemonstrationen zu veranstalten und Proteste und Delegationen an die Fraktionen des Reichstages zu entsenden.

Reider muß hier festgehalten werden, daß nicht einmal die angeschlagenen sozialdemokratischen Arbeiter die Bedeutung des Antrages erkennen, und zu diesen Antrag nicht mitstimmen.

Als nächster Redner folgte wieder ein Minister a. D., und zwar der bereits einmal in Opposition gewesene Genossenschaftler Nissen in Dresden. Er ist reumütig geworden unter die Ärtliche der Hamburger Führer zurückgekehrt. Er legte eine sehr große Aufrichtigkeit an den Tag, die verlangt wurde durch eine Broschüre, die die Opposition an den Eingängen verteilt hatte. Seine ganzen Ausführungen bewiesen, daß er wohl über die Produkte schimpfte, aber dieselbe noch nicht verstehen konnte. Im übrigen war der Redner nicht weiter ernst zu nehmen.

Der nächste Redner war Genosse Hanke, Hanau. Er bemängelte, daß über die akute Kriegsgeschichte noch kein Wort gesagt worden sei. So wird er von Lorenz unterbrochen, daß diese Frage sein Verhandlungspunkt sei. Handte verlor die Wichtigkeit dieser Frage nachzuweisen und wußt auf den Antrag hin, der von Hanke gestellt worden ist. Der Vorsitzende Lorenz erklart, daß er festgesetzt, daß darüber die Delegierten nicht zu entscheiden haben. Der Zentralrat habe bereits die Anträge der Opposition abgelehnt. Sobald Genosse Hanke weiter zu sprechen verlor, wurde er sofort unterbrochen und konnte nur die Worte aussprechen: „Soziale Genossenschaften“.

Sofort spricht Lorenz auf und erklärt, daß er den Redner das Wort erteilt. Die Genossenschaftsbureaokraten können nicht einmal das Wort „Sozialgenossenschaften“ hören. Weil die Genossenschaftsbureaokratie die Erfolge der Sozialgenossenschaften nicht hingenommen kann, deswegen die Gesamtschritte der Bureaokratie!

Für den Bänderbund der Imperialisten und sein internationales Arbeitsamt darf gesprochen werden, aber nicht über die Sozialgenossenschaften.

So bekommt es der Zentralrat. Die Delegierten werden überhaupt nicht gefragt. Eine Abstimmung zwecks Unterfütterung des dauernden Antrags löst Lorenz überhaupt nicht vornehmen. Damit zeigt er die Kammerlichkeit, die in die Genossenschaftsbureaokratie verankert. Der Zentralrat bestimmt, die Delegierten haben zu folgen!

Danach spricht ein Delegierter von Eberfeld kurz über die Unterfütterung der Mitglieder bei Lohnkämpfen.

Kerkerstein legt: In den vorliegenden Richtlinien ist allerlei Material enthalten. Wir müssen nur die Abstimmung daraus ziehen. Auch in die politischen Kämpfe müssen wir noch genossenschaftlichen Standpunkt aus eingreifen. Die Massen zu mobilisieren sollen wir als einzelne Personen tun. Damit war die Diskussion geschlossen.

Im dritten Punkt behandelte Maxus den Bericht des Ausschusses.

Im vierten Punkt las Mirus eine lange Rede über die „Entfremdung des Koniums“ vor, in welcher er die in Berlin gebildete Kreditreformgenossenschaft behandelte und das Schöne dieser Organisation nachwies.

Im fünften Punkt sprach Bäcklein über den „Reichsweitgenossenschaftstag“ und die Bezirksgenossenschaftsräte.



# Bitlerfeld-Wittenberg

## Die Wehrwölfe waren in Brehna um sich unsterblich zu klammern

Am Sonnabend und Sonntag fand endlich der schon seit langer Zeit angelegte Wehrwölfe des Ganges Halle. Es war anders bei unsen bekannten Clappeneckendarmen Kämpfe. Es erobert werden sollte. Am Sonntag wurde die Wehrwölfe im Sturm gegen Veranlassung einen Festzug durch die Straßen der Stadt durchgeführt. Die Beteiligung betrug ungefähr 450 Wehrwölfe und Stahlhelmer. Ein Eindeutigkeit gilt für die Gesellschaft nicht wieder, daß es keine Wehrwölfe mit zumeist Nacht nicht. Dem Wehrwölfe wurde erlaubt, den Festzug abends in der Zeit von 8.45 bis 10.45 Uhr durchzuführen. Vor der Festzug wurde um 10 Uhr war nichts zu hören. Wenn aber im Gedächtnis zur Erinnerung nach 10 Uhr mal gesungen wird, ist man gleich mit einem Objektive unserer Festzug.

Nach dem Festzug war auf dem Schützenplatz „Ausbildung“. Der bekannte Doktor Jander hielt als Vertreter des Gewerkschafts die Ansprache. Seine Rede war sehr wichtig. Er verlangte die Bekämpfung der Wehrwölfe, die die ersten Schritte des Wehrwölfe sind. Man habe sich gerade Brehna ausgesucht, in dem Ort von 3000 Einwohnern, damit die breite Öffentlichkeit von der Wehrwölfe nicht viel merkt. Man solle Brehna nicht im Sturm erobern!

Somit waren seine Ausführungen ganz im Sinne des heutigen neudeutschen Imperialismus gehalten. Er verlangte die Bekämpfung der Wehrwölfe, die die ersten Schritte des Wehrwölfe sind. Man habe sich gerade Brehna ausgesucht, in dem Ort von 3000 Einwohnern, damit die breite Öffentlichkeit von der Wehrwölfe nicht viel merkt. Man solle Brehna nicht im Sturm erobern!

Am Sonntagmorgen war allgemeiner Gedächtnis und logen Wehrwölfe über den Ort. Alles waren verpackt, rein militärische Lehren. Wittenberg nach ein Wehrwölfe, das bekannte Nationalliteratur für Sandlöffel: Geben mit Spieß. Da stülte mancher seinen Hunger für den ganzen Tag. Am Nachmittag war nach eine Ausübung am höchsten Denkmal der im Weltkrieg gemordeten Soldaten, aber ohne jede Beteiligung der hiesigen Bevölkerung. Der Wehrwölfe marschierte in einer Reihe von nur 300 Mann auf. Es zeigte sich auch hier wieder, daß die Denkmäler der Gefallenen des Weltkriegs sind, wobei die neuer nationaler Wehrwölfe organisiert sind. Es war allerdings ein kleines Säuflein, das die Welt nicht aus dem Auge verliert.

Sandlöffel. Selbstmord oder Unfall? Abends fanden Fußgänger auf der Straße Leipzig-Magdeburg, wußten dem Kranke zu helfen. Die Wehrwölfe, die die ersten Schritte des Wehrwölfe sind. Man habe sich gerade Brehna ausgesucht, in dem Ort von 3000 Einwohnern, damit die breite Öffentlichkeit von der Wehrwölfe nicht viel merkt. Man solle Brehna nicht im Sturm erobern!

Wittenberg. Das Lichtspiel-Theater bringt vom Freitag bis Sonntag ein erstklassiges Doppelprogramm. Der schwarze Jod. Eine Kriminal- und Verbrechen-Geschichte in sieben Akten mit von Chasen, dem Meister der Musik. Ein reizendes Lichtspiel „Der Soldat der Nacht“ mit Harry Höflich und Anita Tesni. Eine Fülle von Vermittlungen und heiteren Leistungen in sechs

Revolutionen und blutige Unterdrückungen hindurch. Wir erleben seine Kämpfe und Katastrophen mit. Und wir erkennen freit der Darstellung Volkswilts die Notwendigkeit der Geschlechter und der Kämpfe, welche die Klassen gegeneinander führten, wir sehen die Wehrwölfe, die schließlich das russische Volk errüllte.

Vom Boden der materiellsten Geschichtsauffassung aus behandelt Volkswilts alle Vorgänge der russischen Geschichte mit rein wissenschaftlichen Methoden. Den nicht geringsten Vorzug des Werkes bildet seine ganz naturwissenschaftliche Sprache.

Jeder der sich für das russische Volk interessiert, wird in diesem Geschichtswerk greifen müssen, wenn er das russische Volk zu verstehen und begreifen will. Jeder Sozialist, der die Darstellung Volkswilts liest, wird gewiß den Wert der Wehrwölfe der Lesenden aus der Betragenheit, die ihm die Gegenwart erklären werden.

Bei Eingang der Bestellung bis zum 1. August 1927 wird eine Einbanddecke in Ganzleinen nach Erscheinen der letzten Lieferung kostenlos nachgeliefert.

Jugoslawische Berlin-Halle-München. Die Einrichtung der drahtlosen Jugoslawische auf der Straße Berlin-München ist nahezu vollendet. Die Inbetriebnahme dürfte nach den letzten Mitteilungen der Jugoslawische L.G.B. jedoch nicht vor einem Vierteljahr erfolgen, eher später, da die technischen Kräfte der Jugoslawische zunächst noch dazu nötig sind, die Einrichtungen auf der Straße Berlin-Hamburg zu verbessern und zu ergänzen. Erst nach Erzielung genügender Betriebsergebnisse der Hamburger Straße wird die Jugoslawische auf der Straße Berlin-München nach den hiesigen Erfahrungen ausgebaut und in Betrieb genommen werden.

## Landarbeiter Klagen an!

Das die Landarbeiter die entsetzlichen und am menschenwürdigsten behandelten Proletariat sind, muß selbst von ihren argsten Feinden zugegeben werden. Dafür heißt es eigentlich keine besonderen Beweise. Und doch ist es notwendig, immer wieder die gesamte Öffentlichkeit auf die jammervollen Zustände hinzuweisen, die noch heute, neun Jahre nach der sogenannten „glorreichen Revolution“, in den Auniederungen herrschen. Aus den täglich bei uns einströmenden Zuschriften wollen wir im folgenden den Landarbeiter selbst aus ihrem lästigen Leben sprechen lassen. So schreibt uns ein Landarbeiter aus Radowitz (Schlesien):

„Hier auf unserem Gute sind insgesamt 28 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Davon sind zehn verheiratete Männer und drei ledige Frauen und Mädchen sind zusammen 15. Unsere Arbeitszeit bei Frauen wie bei Männern ist ab 21. April 10 1/2 Stunden. Die Frauen arbeiten fünf Tage, und wenn die Arbeit dringender ist, dann werden sie auch Sonnabend nachmittags geholt. Seit dem 15. April bekommen Frauen und Mädchen 15 Pfennig in der Stunde. Die Kinder haben keine Aufsicht und sind sich selbst überlassen. Im Sommer haben sie im äußeren Feld. Im Winter sind sie auf dem Eise, und mit Angst müssen die Eltern auf die Arbeit gehen. — Die Behandlung der Frauen läßt viel zu wünschen übrig. Die Frauen müssen oft Arbeit verrichten, die ihnen nicht zutrifft, aber der Lohn bleibt derselbe. — Wenn viel Arbeit ist, werden auch fünfjährige Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren beschäftigt. Auch mit Sägen und Werkzeugen sind sie zu beschäftigen. Ihr Lohn beträgt 40 Pf. je Tag. Die Schulkosten sind 4 Stunden, die Arbeitszeit 5 1/2 Stunden. Vor 14 Tagen wurde ein Junge zum Getreidelegen aufs Feld geschickt, beim Umkehren schaute das Pferd, überließ die Eggen und ein los. Zum Glück waren andere Arbeiter nicht weit und das Pferd lief zu anderen Weiden und konnte aufgehoben werden. Wenn es nicht so gekommen wäre, lief das Pferd in den Hof, wo kleine und große Kinder spielten. Dann wäre ein großes Unglück passiert. Die Besitzer denken nur: Die Hauptsache, daß das Feld bearbeitet ist, das andere ist Nebensache. Viele Arbeiter verkaufen die Milch zu 16 Pf., wir aber müssen 20 Pf. bezahlen, sonst kommt er nicht durch. So schaffen sie die Mahrung für Kinder und schwangere Frauen aus. Das Fleisch bezahlen wir mit 120 Mark bei Reichel. Für sieben Liter Milch muß eine Frau 10 1/2 Stunden arbeiten. Für ein Pfund Fleisch muß ein Mann auch 10 1/2 Stunden arbeiten. Wie kann sich eine Familie mit drei bis fünf Kindern das leisten? Wo bleibt alles andere? Vor kurzem, als die Frau des Gemeindevorstehers ihr halbes Rind Milch holte, das sie für den Mann bekam, waren die Hunde des Herrn los und die Frau wurde von einem in die Hand gebissen. Der Mann arbeitete hier auf dem Gute, weil er von seinem Nachbarmäherer nicht leben konnte, die Frau arbeitet bei einem anderen Besitzer. Sie ließ sich durch den Gemeindevorstand geben und ließ sich darauf: „Unfall durch Hundebiß“. Der Herr fragte an bei unserem Besitzer, wie sich das gutgetragen hat. Als die Frau am nächsten Tag nach Milch kam, sagte unser Besitzer, sie bekommt keine Milch mehr, ihr Mann ist entfallen, er solle dorthin arbeiten gehen, wo seine Hand im Hofe sind!

Von diesem Nachbarmäherer geht ein Schussfrage zu unserem Besitzer in Arbeit. „Wird die Frau entfallen? Du bist uns in Arbeit, wenn unter Herr Deinen Vater entfallen hat?“, gab er mir

zur Antwort: „Ich habe kein Geld und keine Schuhe, ich muß mir etwas verdienen.“ Und noch eins: Sonntags mittags bekommen wir erst Lohn, deshalb müssen wir das Fleisch ohne Geld vom Fischer für den Sonntag holen. Was für Fleisch und zu welchem Preise, muß uns egal sein, wir müssen froh sein, daß wir es bekommen.“

Ueber die Nationalisierung in der Landwirtschaft schreibt ein Landarbeiter aus Ermleben (Gau Halle): „... Die hiesige Domäne ist 3000 Morgen groß. Sie beschäftigt vor dem Kriege im Durchschnitt 250, jetzt 180 Personen. Das hiesige Rittergut beschäftigte vor dem Kriege im Durchschnitt 225, jetzt 150 Personen und ist 4000 Morgen groß. Auf der Domäne sind 30 Frauen und 96 Saisonarbeiter, auf dem Rittergut sind 50 Frauen und 50 Saisonarbeiter. — Die Arbeitszeit beträgt täglich 10 Stunden, eine halbe Stunde Frühstück, zwei Stunden Mittag, eine halbe Stunde Pflanz, insgesamt 80 Stunden wöchentlich. Die Frauen verrichten auch Männerarbeit, die Karntischen und wässrigen (170 Pfund wägen die Säcke), Mistladen und dergleichen. Auch Schindler müssen arbeiten, ab und zu 25 Stunden in der Woche, von 1 bis 6 Uhr abends, eine halbe Stunde Pause, Schlußzeit ist von 7 bis 11 oder 12 Uhr. Die Kinder sind meist ohne Beschäftigung.“

Nach diesen Aufzählungen fragt man sich, ob es etwas tauschlich im freieren Leben der Welt, das nach eigener Behauptung doch „demokratisch“ regiert wird, möglich ist. Auch die Landarbeiter selbst stellen immer wieder diese Fragen und sagen: „Wir hoffen, die Sozialdemokraten führen uns nach der Verwirklichung der sogenannten Anarchen in den Betätigungsbereich gegen unsere Ausbeuter. Sie setzen es nicht. Sie möchten uns nur „Kurs und Ordnung“ und die nicht so, wie wir es heute leben; denn bei uns und grenzenlos Schlemmerei bei unseren Ausbeutern. Wir glauben an den Kampf unserer Generationen, doch von Jahr zu Jahr bekommen wir erbärmlicher Löhne. Hunderttausende von uns verarmen und treten aus den Gemeinwesen aus. Was aber sollen wir tun, uns und unsere Familien zu retten?“

Aun, auch darauf antworten wir Kommunikation den Arbeiterbrüdern vom Lande: Ihr habt recht, die Sozialdemokraten haben die Revolution vertrieben und gerade deshalb ist die Kommunistische Partei, den Bestimmungslauf aller Ausbeuteten zu vollenden! Deshalb sammeln wir alle Kämpfer unter der alten roten Fahne des Proletariats, während, daß es war, die den betreten russischen Brüder bei der Verjagung der Junker und Sozialisten voranzwehte. Wir sagen: Ihr habt recht, Landarbeiter, die freien Gewerkschaften sind durch ihre jetzige Führung so gut wie kampfunfähig, weil die Führer kurzsichtig sind. Doch die freien Gewerkschaften sind Kampffähigkeit der Arbeiterklasse, wenn ihr es wollt. Das wird sich bewähren, wenn die eure ausgetretenen Kollegen wieder in die freien Gewerkschaften, in den D.B. zurückführt und gemeinsam mit der ledere noch schwachen Opposition für die Bestätigung dieses arbeitgemeinschaftlichen, reformistischen Führerlängels Euch einsetzt. Das sind die nächsten großen Aufgaben. Kämpft dafür mit uns Kommunisten, einzig und geschlossen werdet ihr Euch eurer gewaltigen Macht bewußt und nicht lange mehr werdet ihr die Euch angelegene Schmach erdulden.“



Ihr Aussehen ist reizend! — aber am glücklichsten stimmt Ihr edles Inneres. Suchen Sie die Bekanntschaft, die mit soviel Schönheit einen so trefflichen Kern vereint, proben und rauchen Sie nur LESSING-Mussaf die neue 4 Pf. Zigarette!



Wer ihre Reize genossen, wird ihr immer treu verbunden bleiben, denn LESSING-MUSSAF hält noch mehr als sie verspricht, sie ist unachahmlich, milde, süß und duftig! Darum taucht der Feinschmecker nur LESSING-MUSSAF!

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO, FRANKFURT AM MAIN, GEGR. 1898 Vertretung und Fabriklager: Kurt Gebhardt, Halle a. d. S., Ankerstraße 3. Fernsprecher 25559

